

Dresden, den 4. Mai, Abends.

Damit denn ein genügender Abschluß diesen Blättern nicht fehle, will ich auch über diese letzten Reisetage wenige Worte hier aufzeichnen.

Am 2. Mai früh 5 Uhr verließ ich Regensburg und fuhr auf der wenig Abwechslung bietenden, oft an hübschen Wiesengründen meist über Felder und selten durch Wald führenden Straße über Waiden nach Tirschenreuth. Sonderbar genug hätte ich noch auf dieser einförmigen guten baierischen Chaussée einen Unfall erleiden können, den ich in Alpen und Apenninen immer glücklich entgangen war. Ein plötzlich auf die Pferde losspringender Hund machte die Pferde scheu und es fehlte wenig, so stürzte der Wagen in den, wenn auch nicht sehr tiefen Chausséeegraben. Ich und mein Diener, wir sprangen zugleich vom Wagen, er ergriff die Pferde, ich die Speichen eines Rades und so wurde noch glücklich ein Unfall verhütet. Ich sagte es manchmal: nicht bloß die Könige und Fürsten existiren von Gottes Gnade, sondern Jeder jeden Tag.

Das Wetter wurde sehr grau und regnickt, das Nachtquartier in Tirschenreuth war eben so schlecht, als das Wetter, und als ich den 3. früh ausfuhr, regnete es von einem dunkelgrauen echtdeutschen Himmel in Strömen. Schon gegen 9 Uhr war ich in Eger. Es fehlte an Pferden, um uns sofort nach Franzensbrunn zu schaffen, und ich zeigte einer unerwartet gefundenen Gesellschaft noch die hübsche alte Stadtkirche von Eger. Bald waren wir in Franzensbrunn, wo ich das Glück eines erfrischenden Bades aus echtem Franzensquell genoß, um alsbald mich geflügelten Laufs der Postpferde nach Reichenbach zuzuwenden, wo ich in später Nacht ankam, um heute früh 4 Uhr schon wieder aufzubrechen.